

Wirtschaftliche Resilienz im Kreis Steinfurt (WiReSt)

WiReSt-Guide



Wirtschaftliche Resilienz im Kreis Steinfurt

Das Vorhaben „WiReSt“ wird innerhalb des Programms *Region gestalten* des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen in Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung gefördert.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Region gestalten



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
Aufbau, Zielsetzung und Nutzen	2
Digitalisierung	
Herausforderungen & Chancen	4
5-Schritte-Plan zur Digitalisierung von Lieferketten	5
Key Findings	7
Weiterführende Tools & Links - eine Auswahl	8
Lieferantenmanagement	
Herausforderungen & Chancen	10
5-Schritte-Plan zum Lieferantenmanagement	11
Key Findings	13
Weiterführende Tools & Links - eine Auswahl	14
Risikomanagement	
Herausforderungen & Chancen	16
5-Schritte-Plan zum Risikomanagement in der Lieferkette	17
Key Findings	19
Weiterführende Tools & Links - eine Auswahl	20

Globale Lieferketten

Herausforderungen & Chancen	22
5-Schritte-Plan zur Resilienz globaler Lieferketten	23
Key Findings	25
Weiterführende Tools & Links - eine Auswahl	26

Regionale Lieferketten

Herausforderungen & Chancen	28
5-Schritte-Plan zum Aufbau regionaler Lieferketten	29
Key Findings	31
Weiterführende Tools & Links - eine Auswahl	32

Innovationsmanagement

Herausforderungen & Chancen	34
5-Schritte-Plan für strategisches Innovationsmanagement	35
Key Findings	38
Weiterführende Tools & Links - eine Auswahl	39

Schlusswort und Ausblick

41

Kontakt

42

Krisensicher. Zukunftsfit. Regional stark.

Wirtschaftliche Resilienz beginnt mit stabilen Lieferketten – und mit dem Mut zur Veränderung

Globale Krisen, geopolitische Spannungen und digitale Umbrüche stellen Unternehmen zunehmend vor die Herausforderung, ihre Lieferketten widerstandsfähig und gleichzeitig zukunftsfähig zu gestalten. Genau hier setzt das Projekt WiReSt – Wirtschaftliche Resilienz im Kreis Steinfurt an, das von der Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft Steinfurt mbH (WESt) in Kooperation mit der Fachhochschule Münster initiiert wurde. Ziel des Projekts ist es, die wirtschaftliche Resilienz regionaler Unternehmen zu stärken – insbesondere durch eine fundierte Auseinandersetzung mit dem Thema Lieferketten als zentralem Stellhebel für Stabilität und Innovation.

Im Mittelpunkt stehen praxisnahe Lösungen: Auf Basis von Unternehmensworkshops, wissenschaftlicher Analysen und konkreten Bedarfen aus dem Kreis Steinfurt wurden zentrale Herausforderungen identifiziert – und daraus sechs tragfähige Handlungsfelder abgeleitet.

Der vorliegende WiReSt-Guide ist ein Produkt dieses Projekts. Er richtet sich speziell an Personen aus der Praxis sowie Supply-Chain- und Projektverantwortliche, die einen schnellen Einstieg in das Thema suchen – mit direkt anwendbaren Maßnahmen, kompaktem Know-how und einem klaren Fokus auf Umsetzung. Im Gegensatz zum vertiefenden [WiReSt-Strategiedokument](#), das strategische Empfehlungen für Wirtschaftsförderungen, Unternehmen mit weitergehendem Interesse und die Wissenschaft bereithält, liefert der Guide eine konzentrierte Einführung in sechs zentrale Handlungsfelder – von Digitalisierung über Risikomanagement bis hin zu globalen Lieferketten.

Ob zur Stärkung bestehender Prozesse oder als Impuls für neue Projekte – der WiReSt-Guide bietet kompakte Unterstützung für Unternehmen, die ihre Lieferketten stärken, ihre Resilienz zukunftsorientiert ausrichten und Innovationspotentiale gezielt erschließen wollen. Als praxisorientierte Orientierungshilfe wurde er von der WESt mbH entwickelt. Er versteht sich dabei nicht als statisches Nachschlagewerk, sondern als Ideengeber und Begleiter für Transformationsprozesse – abgestimmt auf die Herausforderungen und Potenziale der regionalen Wirtschaft.

Starten Sie jetzt – mit dem WiReSt-Guide zu resilienten und zukunftsfähigen Lieferketten!

Christian Holterhues, Geschäftsführer WESt mbH
Mechthild Leiwering-Hillers, Projektkoordinatorin WiReSt

Kompakt, lösungsorientiert & direkt anwendbar

Sechs zentrale Handlungsfelder im Fokus

Der WiReSt-Guide ist in sechs zentrale Handlungsfelder gegliedert, die als strukturierende Grundlage für die gezielte Analyse und Umsetzung resilienzfördernder Maßnahmen dienen. Diese wurden gewählt, weil sie die entscheidenden Stellschrauben für eine widerstandsfähige und zukunftssichere Lieferkette darstellen. Sie decken sowohl operative Aspekte wie Risikomanagement und Lieferantensteuerung als auch strategische Perspektiven wie Digitalisierung und Innovationsmanagement ab – ergänzt durch die bewusste Balance zwischen regionaler und globaler Ausrichtung.

- Digitalisierung
- Lieferantenmanagement
- Risikomanagement
- Regionale Lieferketten
- Globale Lieferketten
- Innovationsmanagement



© Foto: Canva / adventtr

Jedes Kapitel enthält:

- Hintergrundwissen
- einen 5-Punkte-Plan zur Umsetzung
- zentrale Key-Findings
- Links zu Förderprogrammen & Fachliteratur

Zielsetzung:

- Der WiReSt-Guide hilft Unternehmen,
- Lieferketten robuster zu gestalten,
 - Risiken frühzeitig zu erkennen und zu managen,
 - sowie Innovationspotenziale aktiv zu erschließen.

Mehr als ein Nachschlagewerk!

Der WiReSt-Guide versteht sich als Impulsgeber für Transformation – individuell anpassbar auf die Bedingungen im Kreis Steinfurt und darüber hinaus. Er begleitet Unternehmen aktiv auf dem Weg zu einer resilienten, zukunftsorientierten Wirtschaft.

Ergänzend zum WiReSt-Guide stehen Ihnen auf der Internetseite www.westmbh.de/wirest weitere praxisnahe Werkzeuge zur Verfügung – darunter das [Strategiedokument](#), die [Regionalanalyse](#), die [Quick-Checks](#) zur individuellen Überprüfung der Resilienz in allen sechs Handlungsfeldern, das **interaktive Analyse-Dashboard** sowie eine Aufbau- und Nutzungsanleitung zum **KI-unterstützten Frühwarnsystem**. Alle Angebote können gezielt zur Analyse, Bewertung und Optimierung Ihrer Lieferketten eingesetzt werden.

Digitalisierung

Digitalisierung

Warum Digitalisierung für resiliente Lieferketten entscheidend ist

In einer zunehmend vernetzten und dynamischen Weltwirtschaft sind digitale Technologien ein zentraler Schlüssel zur Stärkung der Widerstandskraft von Lieferketten. Auch die externen Anforderungen in Bezug auf Sicherheit und Nachhaltigkeit sowie die Verantwortung liegen zunehmend bei den Unternehmen und erfordern eine umfassende Kontrolle entlang der gesamten Lieferkette.

Digitalisierung ermöglicht nicht nur mehr Transparenz und Effizienz, sondern auch eine deutlich höhere Reaktionsgeschwindigkeit bei Störungen. Mit digital unterstützten Prozessen können Unternehmen frühzeitig Engpässe erkennen, Alternativen identifizieren und ihre gesamte Wertschöpfungskette intelligent steuern.

Für Unternehmen im Kreis Steinfurt bietet sich zudem die Chance, mit digitaler Infrastruktur Wettbewerbsvorteile zu sichern und auf regionale wie globale Herausforderungen resilient zu reagieren.

- Heterogene IT-Systeme bei Lieferanten und Kunden
- Resistenz gegenüber digitalen Veränderungen durch Mitarbeitende
- Finanzieller und zeitlicher Aufwand bei der Einrichtung

Chancen durch Digitalisierung:

- Echtzeitdaten zu Lagerbeständen, Lieferzeiten und Risiken
- Bessere Kommunikation mit Zulieferern & Kunden
- Automatisierte Abläufe reduzieren Fehler und Zeitverluste
- Integration und Analyse von Daten aus verschiedenen Quellen ermöglichen eine bessere Kontrolle und Messbarkeit
- Prozessoptimierung und -automatisierung durch Datentransparenz und Konnektivität
- Frühzeitige Risikoerkennung und flexible Anpassung

Herausforderungen & Chancen

Typische Herausforderungen:

- Fehlende Transparenz über die gesamte Lieferkette hinweg
- Medienbrüche (z. B. Papierlisten, Excel-Tabellen, E-Mail-Kommunikation)
- Keine automatisierten Warnsysteme bei Lieferverzögerungen



5-Schritte-Plan zur Digitalisierung von Lieferketten

01

Lieferkette transparent machen

Digitale Transparenz ist die Grundlage für ein belastbares Lieferkettenmanagement. Unternehmen sollten die gesamte Lieferkette – inklusive Vorlieferanten – strukturiert erfassen und visuell abbilden.

Vorgehen:

- Nutzung digitaler Tools zur Erfassung relevanter Lieferantendaten wie Warenverfügbarkeit, Lieferzeiten, Zertifizierungen oder Produktionsstandorte
- Durchführung eines Supply Chain Mappings, um Materialflüsse und Abhängigkeiten visuell darzustellen
- Einbindung von Lieferanten über standardisierte Datenformate oder Lieferantenportale
- Regelmäßige Aktualisierung und Qualitätssicherung der erfassten Daten

02

Zentrales System etablieren

Ein ERP- oder SCM-System bildet die technische Grundlage für integrierte Prozesse und konsistente Datenhaltung entlang der Lieferkette.

Vorgehen:

- Einführung eines geeigneten ERP- oder SCM-Systems zur zentralen Steuerung von Beschaffungs-, Lager- und Lieferprozessen
- Strukturierte Pflege und Harmonisierung von Lieferanten- und Artikelstammdaten
- Einrichtung klarer Verantwortlichkeiten für die Systempflege und Datenqualität (z. B. durch definierte Rollen oder Key User)
- Sicherstellung der Datenkonsistenz durch Validierungs- und Freigabemechanismen

03

Prozesse automatisieren & vernetzen

Digitale Vernetzung und Automatisierung schaffen Effizienz, senken Fehlerquoten und ermöglichen skalierbare Abläufe.

Vorgehen:

- Standardprozesse wie Bestellungen, Lieferavise, Rechnungsabgleiche durch digitale Workflows automatisieren (z. B. via integrierte ERP-Module oder Power Automate)
- Digitale Schnittstellen zu Lieferanten einrichten, z. B. über EDI oder API-basierte Anbindungen
- Abläufe über Systemgrenzen hinweg vernetzen und nachvollziehbar dokumentieren
- Nutzung digitaler Checklisten, Workflows und Freigabeprozesse zur internen Steuerung

04

Risiken digital erkennen & steuern

Die Integration digitaler Analysetools verbessert die Fähigkeit, Risiken frühzeitig zu identifizieren und gezielt zu steuern.

Vorgehen:

- Einsatz von Dashboards (z. B. Power BI, Tableau) zur Visualisierung zentraler Kennzahlen und Materialflüsse in Echtzeit
- Anbindung externer Risikoinformationen zur Erkennung geopolitischer, logistischer oder wirtschaftlicher Störungen
- Nutzung digitaler Frühwarnsysteme (z. B. Riskmethods, Prewave) zur proaktiven Risikoüberwachung
- Aufbau von Risikoprofilen für kritische Lieferanten und Durchführung von Szenarioanalysen

05

Mitarbeitende befähigen & Pilotprojekte starten

Die digitale Transformation lebt vom Mitwirken der Beschäftigten. Schulung, Beteiligung und ein schrittweiser Einstieg sind zentrale Erfolgsfaktoren.

Vorgehen:

- Schulung der Mitarbeitenden zu neuen Tools und Prozessen (z. B. per Webinar, Inhouse-Training, E-Learning)
- Durchführung erster Pilotprojekte in ausgewählten Produktbereichen oder mit Pilotlieferanten zur Erprobung neuer Systeme
- Identifikation interner „Digital Champions“, die als Multiplikations- und Ansprechpersonen fungieren
- Förderung einer offenen Fehlerkultur zur schrittweisen Weiterentwicklung

Worauf es ankommt / Key Findings

- Effizienz durch Automatisierung & Datenanalyse steigern
- Vernetzung & Zusammenarbeit digital stärken
- Digitale Kompetenzen & Weiterbildung systematisch fördern
- Daten als strategisches Asset nutzen
- Change-Management & digitale Kultur verankern



Weiterführende Tools & Links - eine Auswahl

Gezielte Förderung hilft Ihnen, Investitionen schneller umzusetzen, Risiken zu minimieren und Wachstumschancen zu realisieren. Parallel unterstützen öffentliche Beratungsstellen praxisnah bei der Planung, Umsetzung und Bewertung Ihrer Maßnahmen und stärken so Ihre wirtschaftliche Resilienz.

Förderung



[Förderdatenbank des Bundes](#) – hier erhalten Sie einen Überblick über aktuelle Förderprogramme des Bundes, der Länder und der Europäischen Union



Informationen über [Förderkredite der NRW.BANK](#) im Themenfeld „Digitalisierung“



Informationen über [Förderkredite der KfW](#) im Themenfeld „Digitalisierung“

Beratung



[Mittelstand-Digital Zentrum Lingen.Münster.Osnabrück](#)



Kammern wie die [IHK Nord Westfalen](#)

Tools



[WiReSt-Quick-Check](#) „Digitalisierung“

Lieferanten- management

Lieferanten- management

Warum professionelles Lieferantenmanagement ein zentraler Resilienzfaktor ist

Ein strukturiertes Lieferantenmanagement ist essenziell für stabile und widerstandsfähige Lieferketten. Nur wer seine Lieferanten kennt, regelmäßig bewertet und aktiv in die eigene Planung einbindet, kann Risiken minimieren und die Versorgungssicherheit erhöhen. Gerade in Zeiten wachsender globaler Unsicherheiten – von geopolitischen Krisen bis zu Rohstoffengpässen – gewinnen Transparenz, Diversifizierung und partnerschaftliche Zusammenarbeit an Bedeutung. Unternehmen im Kreis Steinfurt profitieren durch ein aktives Lieferantenmanagement von langfristigen Beziehungen, verlässlichen Abläufen und strategischen Handlungsspielräumen.



Herausforderungen & Chancen

Typische Herausforderungen:

- Abhängigkeit von einzelnen Lieferanten
- Informationslücken zu Vorlieferanten
- Keine klar definierte Bestands- sowie Beschaffungsstrategie
- Unklare oder informelle Kommunikation

Chancen durch aktives Lieferantenmanagement:

- Reduzierung von Versorgungsrisiken
- Optimale Lieferantenauswahl und marktorientierte Preisgestaltung
- Langfristige, krisenfeste Partnerschaften
- Mehr Transparenz über Risiken und Potenziale

5-Schritte-Plan zum Lieferantenmanagement

01

Lieferanten klassifizieren & bewerten

Eine fundierte Lieferantenbewertung bildet die Basis für alle weiteren Maßnahmen im Lieferantenmanagement. Unternehmen sollten zunächst einen einheitlichen Kriterienkatalog entwickeln, der neben klassischen Aspekten wie Preis, Qualität und Liefertreue auch Kritikalität, Nachhaltigkeit und Risikofaktoren berücksichtigt.

Vorgehen:

- Erstellung eines Kriterienkatalogs zur Bewertung von Lieferantenleistungen
- Anwendung einer ABC-Analyse zur Priorisierung nach Einkaufsvolumen oder Kritikalität
- Aufbau einer Risikomatrix zur Bewertung potenzieller Auswirkungen von Ausfällen
- Jährliche Überprüfung und Anpassung der Bewertungen und Klassifizierungen

02

Bestandsstrategie definieren und umsetzen

Ein resilienzorientiertes Lieferantenmanagement erfordert eine enge Verzahnung mit der Lagerstrategie. Insbesondere für kritische Artikel sollten gezielt Sicherheitsbestände aufgebaut und regelmäßig überprüft werden.

Vorgehen:

- Clustering von Materialgruppen anhand von Kriterien wie Verbrauch, Versorgungslage und Kritikalität
- Definition von Mindest- und Maximalbeständen für relevante Artikel
- Einsatz digitaler Tools zur Bestandsüberwachung und -prognose
- Dynamische Anpassung der Strategie bei Nachfrageschwankungen oder Lieferengpässen

03

Beschaffungsstrategie definieren und umsetzen

Durch eine differenzierte Beschaffungsstrategie kann die Abhängigkeit von einzelnen Lieferanten oder Regionen gezielt reduziert werden. Standardisierte

Einkaufsprozesse erleichtern zudem die Steuerung.

Vorgehen:

- Entwicklung von Warengruppenstrategien (z. B. Local vs. Global Sourcing, Multiple vs. Single Sourcing)
- Identifikation und Vermeidung geografischer Klumpenrisiken
- Einführung oder Ausbau von E-Procurement-Systemen zur Vereinheitlichung von Bestellprozessen
- Verankerung verbindlicher Abläufe für Ausschreibungen, Angebotsvergleiche und Freigaben

04

Back-up-Lieferanten entwickeln

Der Aufbau alternativer Lieferquellen ist ein zentrales Element zur Risikominderung. Dabei ist es wichtig, nicht nur theoretische Optionen zu identifizieren, sondern konkrete Zweitlieferanten aktiv einzubinden.

Vorgehen:

- Auswahl geeigneter Zweitlieferanten für alle kritischen Materialien
- Durchführung technischer und logistischer Tests (z.B. Musterlieferungen, Prüfaufträge)
- Etablierung von Rahmenverträgen oder Vereinbarungen zur Notfallversorgung
- Kontinuierlicher Abgleich mit Hauptlieferanten hinsichtlich Qualität und Kapazität

05

Beziehungen aktiv gestalten

Langfristige und stabile Partnerschaften erhöhen die Reaktionsfähigkeit im Krisenfall und fördern gemeinsame Verbesserungen. Ein aktiver Austausch mit Lieferanten schafft Vertrauen und Transparenz.

Vorgehen:

- Regelmäßige Kommunikation (z. B. Quartalsgespräche, strategische Workshops)
- Aufbau von Feedbackinstrumenten wie Lieferantenbewertungen, Audits oder Scorecards
- Gemeinsame Entwicklung von Notfallplänen und Reaktionsmechanismen
- Anstoß von Kooperationsprojekten im Bereich Digitalisierung oder Prozessoptimierung

Worauf es ankommt / Key Findings

- Risiken systematisch erkennen und steuern
- Beziehungen strategisch aufbauen und pflegen
- Vielfalt und Flexibilität in der Lieferkette schaffen
- Digitalisierung und Datenanalyse gezielt einsetzen
- Gemeinsame Innovationskraft fördern



Weiterführende Tools & Links - eine Auswahl

Ein effektives Lieferantenmanagement verbessert Qualität, Zuverlässigkeit und Zusammenarbeit in der Wertschöpfungskette. Die folgenden Links und Tools unterstützen Sie dabei, geeignete Lieferanten zu finden, Beziehungen nachhaltig zu gestalten und die Leistungsfähigkeit Ihrer Lieferkette zu sichern.

Lesetipps



[Praxisleitfaden](#) Strategisches Lieferantenmanagement des Bundesverbands Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e.V. (BME)



[Whitepaper](#) vom BME

Tools

Folgende exemplarische Lösungen helfen, Lieferantenbeziehungen effizient zu verwalten und Beschaffungsprozesse zu optimieren.



www.supplyon.com/de



www.jaggaer.com/de



www.scoutbee.com



[WiReSt-Quick-Check](#) „Lieferantenmanagement“

Risiko- management

Risikomanagement

Warum Risikomanagement in Lieferketten unverzichtbar ist

Lieferketten unterliegen einer Vielzahl potenzieller Störungen – vom Rohstoffmangel über Naturkatastrophen bis zu geopolitischen Konflikten. Ein professionelles Risikomanagement ermöglicht es Unternehmen, diese Risiken systematisch zu identifizieren, zu bewerten und proaktiv abzusichern.

Der Fokus liegt nicht allein auf der Vermeidung, sondern auf einer widerstandsfähigen Organisation, die auch in Krisenzeiten handlungsfähig bleibt. Für Unternehmen im Kreis Steinfurt bedeutet dies: Wer seine Risiken kennt und vorbereitet ist, kann im Ernstfall schneller reagieren, Wettbewerbsvorteile nutzen und Vertrauen bei Kunden wie Partnern stärken.

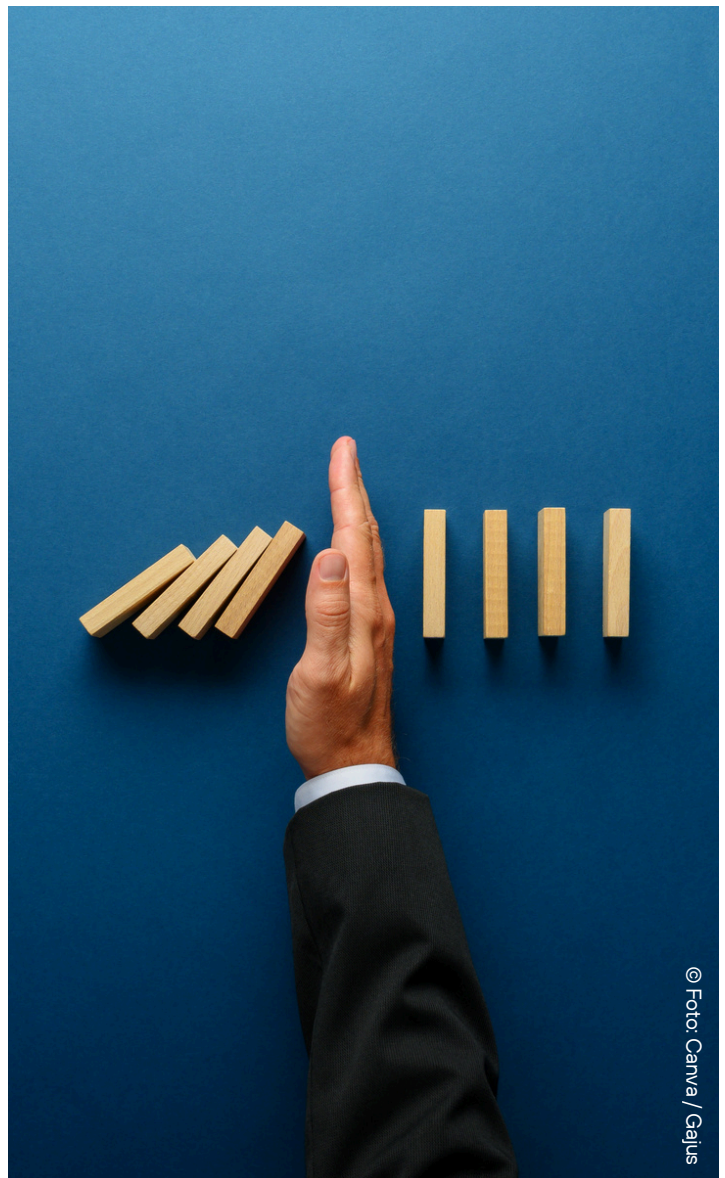
Herausforderungen & Chancen

Typische Herausforderungen:

- Fehlender Überblick über externe Risiken
- Keine systematische Risikoanalyse
- Reaktives statt proaktives Handeln

Chancen durch Risikomanagement:

- Schnelle Reaktion auf Störungen
- Stabilität in kritischen Situationen
- Wettbewerbsvorteil durch Vorsorge



© Foto: Canva / Gajus

5-Schritte-Plan zum Risikomanagement in der Lieferkette

01

Risiken identifizieren

Ein wirksames Risikomanagement beginnt mit der systematischen Erfassung potenzieller Gefährdungen entlang der gesamten Lieferkette. Dabei sollten sowohl interne als auch externe Risikofaktoren berücksichtigt werden.

Vorgehen:

- Erfassung von Risikoquellen wie Rohstoffverfügbarkeit, Lieferantenausfälle, IT-Störungen, Transportrisiken oder geopolitische Entwicklungen
- Nutzung strukturierter Methoden wie SWOT-Analyse (interne/externe Stärken & Schwächen), PESTEL (politische, wirtschaftliche, technologische etc. Einflüsse) oder regelmäßiger Lieferantenaudits
- Einbindung von Fachabteilungen (z. B. Einkauf, Logistik, IT) zur ganzheitlichen Betrachtung

02

Risiken bewerten

Die Bewertung der erfassten Risiken erfolgt entlang zweier Achsen: Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadenspotenzial. Ziel ist eine nachvollziehbare und priorisierbare Einschätzung.

Vorgehen:

- Erstellung einer Risikomatrix zur Visualisierung der Kritikalität von Risiken (z. B. 3x3- oder 5x5-Matrix)
- Einteilung in Risikoklassen (niedrig, mittel, hoch) zur strukturierten Priorisierung
- Anwendung der Ampellogik (Grün-Gelb-Rot) für schnelle Einordnung und Kommunikation
- Dokumentation der Ergebnisse in einem Risikoregister oder -tool

03

Maßnahmen festlegen

Für priorisierte Risiken müssen konkrete Maßnahmen definiert werden – sowohl zur Prävention als auch zur Reaktion im Schadensfall.

Vorgehen:

- Entwicklung präventiver Maßnahmen (z. B. Sicherheitslager, Multi-Sourcing, IT-Backups)
- Definition von Reaktionsstrategien für verschiedene Risikoszenarien (z. B. Lieferverzögerung, Kapazitätsausfall)
- Festlegung von Zuständigkeiten, Fristen und Eskalationswegen
- Integration aller Maßnahmen in ein zentrales Risikoregister mit regelmäßiger Aktualisierung

04

Krisenpläne entwickeln, testen und etablieren

Effektive Notfallplanung reduziert Ausfallzeiten im Ernstfall und schafft Handlungssicherheit. Regelmäßiges Training sichert die Wirksamkeit.

Vorgehen:

- Entwicklung konkreter Krisenpläne inkl. Eskalationsstufen, Kontaktketten und alternativer Beschaffungswege
- Durchführung von Szenarien-Übungen zur Überprüfung der Abläufe (z. B. Lieferantenausfall, Grenzschießung, IT-Störung)
- Analyse der Ergebnisse und kontinuierliche Optimierung der Krisenpläne
- Integration der Pläne in die allgemeinen Business-Continuity-Management-Prozesse

05

Risikokultur und Risikomanagement-Organisation etablieren

Risikomanagement muss organisatorisch verankert und von allen Beteiligten mitgetragen werden. Eine offene Risikokultur fördert frühzeitiges Handeln.

Vorgehen:

- Festlegung von Rollen, Aufgaben und Zuständigkeiten (z. B. Risikobeauftragte im Einkauf, Projektleitung)
- Integration des Risikomanagements in strategische und operative Prozesse (z. B. Projektplanung, Lieferantenauswahl)
- Regelmäßige Kommunikation zu Risikothemen, z. B. durch Schulungen, interne Newsletter oder Workshops
- Förderung einer Kultur, in der Risiken offen angesprochen und proaktiv behandelt werden

Worauf es ankommt / Key Findings

- Risikomanagement systematisch und strategisch verankern
- Transparenz, Kommunikation und Schulung stärken
- Digitale Tools und Daten nutzen
- Szenarien, Flexibilität und Reaktionsfähigkeit aufbauen
- Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit im Blick behalten



Weiterführende Tools & Links - eine Auswahl

Ein systematisches Risikomanagement hilft, Gefahren frühzeitig zu erkennen, deren Auswirkungen zu begrenzen und die Handlungsfähigkeit des Unternehmens zu sichern. Die folgenden Links und Tools bieten praxisnahe Ansätze, Standards und Hilfsmittel für den Aufbau und die Umsetzung eines wirksamen Risikomanagements.

Lesetipps



Vertiefende Norm: [BSI-Standard 200-3 \(Notfallmanagement\)](#).

Anmerkung: Die Ergänzung um Standards, die stärker auf Supply-Chain-Risiken fokussieren, z. B. ISO 28000 (https://de.wikipedia.org/wiki/ISO_28000) bzw. (<https://www.iso.org/standard/79612.html>) ist sinnvoll.



[Global Risks Report 2024 \(World Economic Forum\)](#).



[Erfolgreiches Risikomanagement \(Sparkasse\)](#).

Tools



[WiReSt-Quick-Check „Risikomanagement“](#)

Globale Lieferketten

Globale Lieferketten

Warum globale Lieferketten resilient aufgestellt werden müssen

Globale Lieferketten sind komplex, vielfältig – und anfällig. Sie ermöglichen Kostenvorteile und Zugang zu internationalen Märkten, bringen aber auch erhebliche Risiken mit sich, etwa durch politische Instabilitäten, logistische Engpässe oder Naturereignisse. Unternehmen müssen deshalb gezielt Strategien entwickeln, um ihre internationalen Bezugsquellen abzusichern. Dazu gehören eine aktive Risikobewachung, flexible Logistiklösungen und die Entwicklung von Alternativen. Für Unternehmen im Kreis Steinfurt ist dies eine wichtige Voraussetzung, um global wettbewerbsfähig und zugleich krisenfest zu bleiben.



Herausforderungen & Chancen

Typische Herausforderungen:

- Politische sowie geopolitische Instabilitäten, Pandemien, Naturkatastrophen
- Technologische Risiken (wie Cyberangriffe, Technologieausfälle)
- Logistikprobleme (z. B. Häfen, Containerverfügbarkeit)
- Zeitverzögerungen durch Zoll und Regularien

Chancen durch gute Organisation:

- Kostenvorteile durch Skalierung
- Geringere Abhängigkeiten durch Diversifizierung
- Zugang zu neuen Technologien und Rohstoffen
- Starke Wettbewerbsposition durch globale Vernetzung

5-Schritte-Plan zur Resilienz globaler Lieferketten

01

Globale Risiken analysieren und Vorbereitungen treffen

Globale Lieferketten sind besonders anfällig für externe Schocks. Daher ist eine kontinuierliche Beobachtung politischer, wirtschaftlicher und klimatischer Entwicklungen essenziell.

Vorgehen:

- Identifikation länderspezifischer Risiken (z. B. Handelsbeschränkungen, Naturkatastrophen, Arbeitskämpfe, Sanktionen)
- Entwicklung von Szenarien (z. B. Hafenschließung, Exportverbot) und Ableitung konkreter Handlungsoptionen
- Aufbau eines internen Risikoradars mit definierten Eskalationsstufen
- Regelmäßige Updates durch Monitoring-Tools oder externe Dienstleister

02

Internationale Verträge prüfen

Vertragliche Regelungen müssen rechtliche und wirtschaftliche Unsicherheiten abfedern – insbesondere in Krisenfällen.

Vorgehen:

- Überprüfung bestehender Lieferverträge auf Rechtsrahmen, Incoterms und Force-Majeure-Klauseln
- Ergänzung um Exit-Optionen, Notfallregelungen oder Liefervorbehalte bei systemrelevanten Produkten
- Bewertung und Absicherung von Währungsrisiken, z. B. durch Hedging-Strategien oder Preisgleitklauseln
- Zusammenarbeit mit Rechtsabteilungen oder internationalen Kanzleien zur Risikominimierung

03

Lieferanten weltweit diversifizieren

Eine breite und geografisch ausgewogene Lieferantenbasis reduziert Abhängigkeiten und erhöht die Anpassungsfähigkeit.

Vorgehen:

- Analyse der bestehenden Lieferantenstruktur nach Ländern, Regionen und geopolitischem Risiko
- Zielgerichteter Aufbau alternativer Lieferanten in unterrepräsentierten Regionen
- Nutzung von internationalen Ausschreibungen oder Plattformen zur Lieferantensuche
- Strategische Zusammenarbeit mit Handelskammern, Clustern oder Verbänden zur Markterschließung

04

Logistik flexibel gestalten

Globale Resilienz erfordert flexible, multimodale Logistiklösungen und reaktionsfähige Lagerkonzepte.

Vorgehen:

- Entwicklung und Umsetzung von multimodalen Transportstrategien (Kombination von See, Luft, Bahn, Straße)
- Aufbau regionaler Pufferlager in Kundennähe oder strategisch relevanten Märkten
- Engere Kooperation mit global aufgestellten Logistikdienstleistern
- Nutzung von Transportüberwachungs-Tools für visuelle Transparenz und frühzeitige Reaktion

05

Frühwarnsysteme nutzen

Frühzeitige Risikoerkennung ermöglicht gezieltes Gegensteuern. Digitale Systeme spielen dabei eine Schlüsselrolle.

Vorgehen:

- Einsatz digitaler Tools zur Analyse von Echtzeitdaten (z. B. Liefertermine, Transportstatus, geopolitische Entwicklungen)
- Nutzung von KI-gestützten Prognosen und Risikoberichten
- Einbindung ökonomischer Frühindikatoren wie ZEW-Konjunkturerwartungen, ifo Geschäftsklimaindex oder PMI (Einkaufsmanagerindex)
- Aufbau eines internen Frühwarnsystems zur Entscheidungsunterstützung für Einkauf und Supply Chain, bspw. das WiReSt-Frühwarnsystem

Worauf es ankommt / Key Findings

- Globale Risiken erkennen und proaktiv managen
- Globale Liefernetzwerke strategisch diversifizieren
- Transparenz und Reaktionsfähigkeit global ausbauen
- Vertrauensvolle Beziehungen zu erfahrenen Logistikpartnern etablieren
- Compliance und Verantwortung global durchsetzen



Weiterführende Tools & Links - eine Auswahl

Internationale Beschaffungs- und Absatznetzwerke eröffnen große Chancen, bergen aber auch besondere Risiken durch komplexe Abhängigkeiten und externe Störungen. Die folgenden weiterführenden Hinweise unterstützen Sie dabei, globale Lieferketten sicherer zu gestalten, Risiken zu managen und internationale Partner effizient einzubinden.

Lesetipps



Der "PwC Supply Chain Survey" ist eine Branchen- und Trendanalyse aus der Sicht von Entscheidungsträgern, die tief in globalen Lieferketten arbeiten. Er gilt als Benchmark-Studie, an der sich viele Unternehmen orientieren, um ihre eigenen Strategien zu überprüfen.

[Letzte Ausgabe](#)

Förderung



[Serviceangebote](#) der NRW.BANK im Bereich „Internationalisierung“

Beratung und Netzwerke



[Enterprise Europe Network
Deutschland \(EEN\)](#)



[BME International](#)



[Serviceangebote](#) der ZENIT GmbH
im Bereich „Internationalisierung“



[Serviceangebote](#) der IHK im Bereich
„Internationalisierung“



[Serviceangebote](#) der NRW.Global
Business GmbH im Bereich
„Internationalisierung“

Tools



[WiReSt-Quick-Check](#)
„Globale Lieferketten“

WiReSt-Produkte:
interaktives Analyse-Dashboard und Frühwarnsystem
→ auf der Homepage www.westmbh.de/wirest

Regionale Lieferketten

Regionale Lieferketten

Warum regionale Lieferketten resilienter sind

Regionale Lieferketten bieten Unternehmen zahlreiche Vorteile: kürzere Transportwege, mehr Planungssicherheit, engere Kommunikationsstrukturen und die Stärkung der lokalen Wirtschaft. Gerade in Krisenzeiten zeigen sich die Stärken regionaler Partnerschaften – von der schnellen Verfügbarkeit über eine bessere Abstimmung bis hin zu gemeinsamen Lösungsansätzen. Für Unternehmen im Kreis Steinfurt ist der Ausbau regionaler Lieferbeziehungen nicht nur ein ökonomischer, sondern auch ein strategischer Resilienzfaktor, der ökologische und soziale Aspekte gleichermaßen berücksichtigt.

Herausforderungen & Chancen

Typische Herausforderungen:

- Fehlender Überblick über regionale Anbieter
- Preisunterschiede zu internationalen Anbietern
- Begrenzte regionale Produktionskapazitäten

Chancen durch Risikomanagement:

- Schnellere Lieferzeiten und flexiblere Abstimmung
- Höhere Versorgungssicherheit
- Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe
- Nachhaltigkeit durch kurze Transportwege



5-Schritte-Plan zur Stärkung regionaler Lieferketten

01

Potentiale erkennen

Der erste Schritt zur Regionalisierung besteht in der systematischen Analyse der eigenen Bedarfe und der Identifikation geeigneter Warengruppen. Ziel ist es, herauszufinden, wo regionale Alternativen sinnvoll und machbar sind.

Vorgehen:

- Analyse des Beschaffungsvolumens nach Warengruppen, Lieferrisiko und Relevanz
- Identifikation von Produkten mit hohem Anpassungsbedarf oder geringen Transportanforderungen
- Nutzung regionaler Netzwerke, Branchenverzeichnisse, Messen, Clusterinitiativen oder Wirtschaftsförderungen zur Lieferantensuche
- Aufbau eines systematischen Auswahlprozesses für potenzielle regionale Partner

02

Potenzziale analysieren

Die Auswahl regionaler Lieferanten muss nicht nur ökonomisch, sondern auch strategisch sinnvoll sein. Dabei sollten zusätzliche Kriterien wie Nachhaltigkeit und Reaktionsgeschwindigkeit berücksichtigt werden.

Vorgehen:

- Bewertung regionaler Anbieter nach Preis, Qualität, Liefertreue und Kapazität
- Integration des Resilienzvorteils (z. B. kürzere Lieferwege, höhere Verfügbarkeit) in die Gesamtbewertung
- Berücksichtigung von Umweltaspekten (z. B. CO₂-Reduktion, geringere Transportemissionen) und regionaler Wertschöpfung
- Vergleich mit globalen Alternativen unter Einbeziehung qualitativer Faktoren

03

Partnerschaften intensivieren

Erfolgreiche Regionalisierung basiert auf langfristiger, partnerschaftlicher Zusammenarbeit. Der Aufbau von Vertrauen und gemeinsamen

Entwicklungszielen ist entscheidend.

Vorgehen:

- Etablierung regelmäßiger Austauschformate (z. B. Lieferantengespräche, Innovationsworkshops, Qualitätszirkel)
- Gemeinsame Entwicklung neuer Produkte, Prozesse oder Digitalisierungsansätze
- Langfristige Vereinbarungen schaffen Planungssicherheit und Investitionsbereitschaft
- Integration regionaler Partner in Projekte zur gemeinsamen Weiterentwicklung

04

Wertschöpfung effizient gestalten

Effizienz und Standardisierung sind auch bei regionalen Lieferketten zentrale Erfolgsfaktoren. Digitale Integration und gemeinsame Logistiklösungen erhöhen die Wettbewerbsfähigkeit.

Vorgehen:

- Aufbau gemeinsamer digitaler Schnittstellen (z. B. Bestell- und Lieferdaten, Produktinformationen)
- Entwicklung logistischer Lösungen auf regionaler Ebene, z. B. Konsolidierung oder gebündelte Anlieferung
- Förderung zirkulärer Ansätze wie Rücknahmesysteme, Reparaturservices oder Wiederverwendung
- Nutzung bestehender Infrastruktur oder Förderprogramme zur Umsetzung

05

Sichtbarkeit erhöhen

Die Stärkung regionaler Lieferketten kann gezielt als Bestandteil der Nachhaltigkeitsstrategie und Markenpositionierung genutzt werden.

Vorgehen:

- Integration regionaler Partnerschaften in CSR-Berichte, Nachhaltigkeitsziele oder Lieferkettenberichte
- Nutzung von Labels, Zertifikaten oder Initiativen zur Kennzeichnung regionaler Zusammenarbeit
- Kommunikation erfolgreicher Kooperationen über Website, Presse, Social Media oder Kundenkampagnen
- Beteiligung an regionalen Netzwerken oder Innovationsprojekten als sichtbares Engagement

Worauf es ankommt / Key Findings

- Regionale Resilienz durch Standort- und Sourcing-Strategien stärken
- Anpassungsfähigkeit und Flexibilität der Lieferprozesse erhöhen
- Nachhaltigkeit und Zirkularität in der Lieferkette verankern
- Transparenz und Risikomanagement im Netzwerk ausbauen
- Komplexität reduzieren und Effizienz gezielt steigern



Weiterführende Tools & Links - eine Auswahl

Kurze Lieferwege, verlässliche Partner und regionale Wertschöpfung stärken die Resilienz und Nachhaltigkeit von Unternehmen. Die folgenden Hinweise und Tools unterstützen Sie dabei, regionale Lieferanten zu finden, Netzwerke aufzubauen und Potenziale in Ihrer Umgebung gezielt zu nutzen.

Förderung



[Serviceangebote](#) der NRW.BANK im Bereich "Transformation"



[Serviceangebote](#) der Effizienz-Agentur NRW

Beratung und Netzwerke



Netzwerk: [Kreislaufwirtschaftsregion Münsterland](#)



[Informationsportal](#) des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA)



[Effizienz-Agentur NRW](#)

Tools



[WiReSt-Quick-Check](#) „Regionale Lieferketten“



„WiReSt-[Regionalanalyse](#)“: Die WiReSt-Regionalanalyse unterstützt Sie dabei, potenzielle regionale Lieferanten und Partner zu identifizieren, Abhängigkeiten sichtbar zu machen und Kooperationspotenziale in der Region zu erschließen – ein wichtiger Schritt, um Lieferketten zu verkürzen und die Resilienz Ihres Unternehmens zu erhöhen.

Innovations- management

Innovations- management

Warum Innovationsfähigkeit heute über die Krisenfestigkeit von Unternehmen entscheidet

In einer Welt, die durch technologische Umbrüche, globale Unsicherheiten und sich ständig wandelnde Kundenbedürfnisse geprägt ist, wird Innovationsfähigkeit zur Überlebensfrage für Unternehmen. Resilienz bedeutet heute nicht mehr nur, auf Krisen reagieren zu können – sondern sie als Impulsgeber für Entwicklung zu nutzen. Wer es schafft, Veränderungen frühzeitig zu antizipieren und in neue Produkte, Prozesse oder Geschäftsmodelle zu übersetzen, verschafft sich entscheidende Vorteile.

Ein strukturiertes Innovationsmanagement hilft dabei, Kreativität im Unternehmen gezielt zu fördern, Potenziale zu erkennen und vielversprechende Ansätze systematisch in die Umsetzung zu bringen. Für Unternehmen im Kreis Steinfurt ist Innovationskraft kein Selbstzweck – sondern eine strategische Investition in Stabilität, Wachstum und Zukunftsfähigkeit.



Herausforderungen & Chancen

Typische Herausforderungen:

- Innovationsprojekte ohne Struktur
- Ideen bleiben in der Schublade
- Fehlende Ressourcen oder Know-how

Chancen durch gute Organisation:

- Wettbewerbsvorsprung
- Resilienz durch neue Lösungen
- Höhere Mitarbeiterbindung und -motivation

5-Schritte-Plan für strategisches Innovationsmanagement

01

Innovationsziele definieren

Zielgerichtetes Innovationsmanagement beginnt mit der Identifikation konkreter Bedarfe und der strategischen Ausrichtung. Innovationen sollen nicht „um der Innovation willen“ entstehen, sondern gezielt Probleme lösen oder Potenziale heben.

Vorgehen:

- Analyse interner Schwachstellen (z. B. Engpässe, Reklamationen, ineffiziente Prozesse) anhand von Kennzahlen, Audits oder Feedback der Mitarbeitenden
- Definition von Innovationszielen auf Produkt-, Prozess- oder Serviceebene – z. B. „Qualitätssteigerung durch Automatisierung“, „Digitalisierung der Lieferantenkommunikation“
- Verankerung der Innovationsziele in der Unternehmensstrategie, z. B. über Roadmaps oder Zielvereinbarungen, dabei sollten sie jedoch dynamisch gehalten werden, um sie bei veränderten Rahmenbedingungen anpassen zu können

02

Ideen systematisch erfassen

Eine breite Ideensammlung ist die Grundlage für erfolgreiche Innovationen. Interne und externe Quellen sollten strukturiert eingebunden werden.

Vorgehen:

- Einrichtung formeller Kanäle für Vorschläge von Mitarbeitenden: digitale Ideenplattformen, analoge Innovationsboxen, regelmäßige Innovationsrunden
- Durchführung von Ideenworkshops mit interdisziplinären Teams oder abteilungsübergreifend
- Einbindung externer Impulse: Kundenrückmeldungen, Marktanalysen, Benchmarking, Lieferantengespräche, Technologie-Scouting sowie der Austausch mit Hochschulen und Start-ups
- Dokumentation und Pflege von Ideen in einem zentralen Innovationsregister oder -tool

03

Ideen bewerten & auswählen

Nicht jede Idee ist wirtschaftlich oder strategisch sinnvoll. Die Auswahl erfolgt anhand nachvollziehbarer Kriterien und abgestufter Prioritäten.

Vorgehen:

- Entwicklung eines Scoring-Modells mit Bewertungskriterien wie Machbarkeit, Ressourceneinsatz, Kundennutzen, Risiko und Umsetzungsdauer
- Differenzierung zwischen „Quick Wins“ (schnell realisierbare Ideen mit direktem Nutzen) und komplexen Innovationsprojekten
- Priorisierung durch Innovationsgremien oder projektverantwortliche Teams
- Ressourcenfokussierung auf Ideen mit hohem Impact und strategischem Fit

04

Projekte agil umsetzen

Innovationen gelingen vor allem dann, wenn sie iterativ und praxisnah umgesetzt werden. Pilotprojekte schaffen erste Erfahrungswerte und reduzieren Umsetzungsrisiken.

Vorgehen:

- Bildung kleiner, interdisziplinärer Projektteams mit klaren Zielen und Verantwortlichkeiten
- Umsetzung in agilen Zyklen (z. B. Sprints, Prototypen, Testphasen)
- Partnerschaften mit Hochschulen, Start-ups, Lieferanten oder Forschungsnetzwerken gezielt auf Pilotprojekte ausrichten – z. B. durch gemeinsame Abschlussarbeiten oder anwendungsnahe Forschungsprojekte
- Nutzung von Förderprogrammen zur Finanzierung und Risikominimierung

05

Innovationskultur fördern

Ein innovationsfreundliches Umfeld schafft die Basis für kontinuierliche Weiterentwicklung. Dazu gehört auch der bewusste Umgang mit Fehlern und der sichtbare Umgang mit Erfolgen.

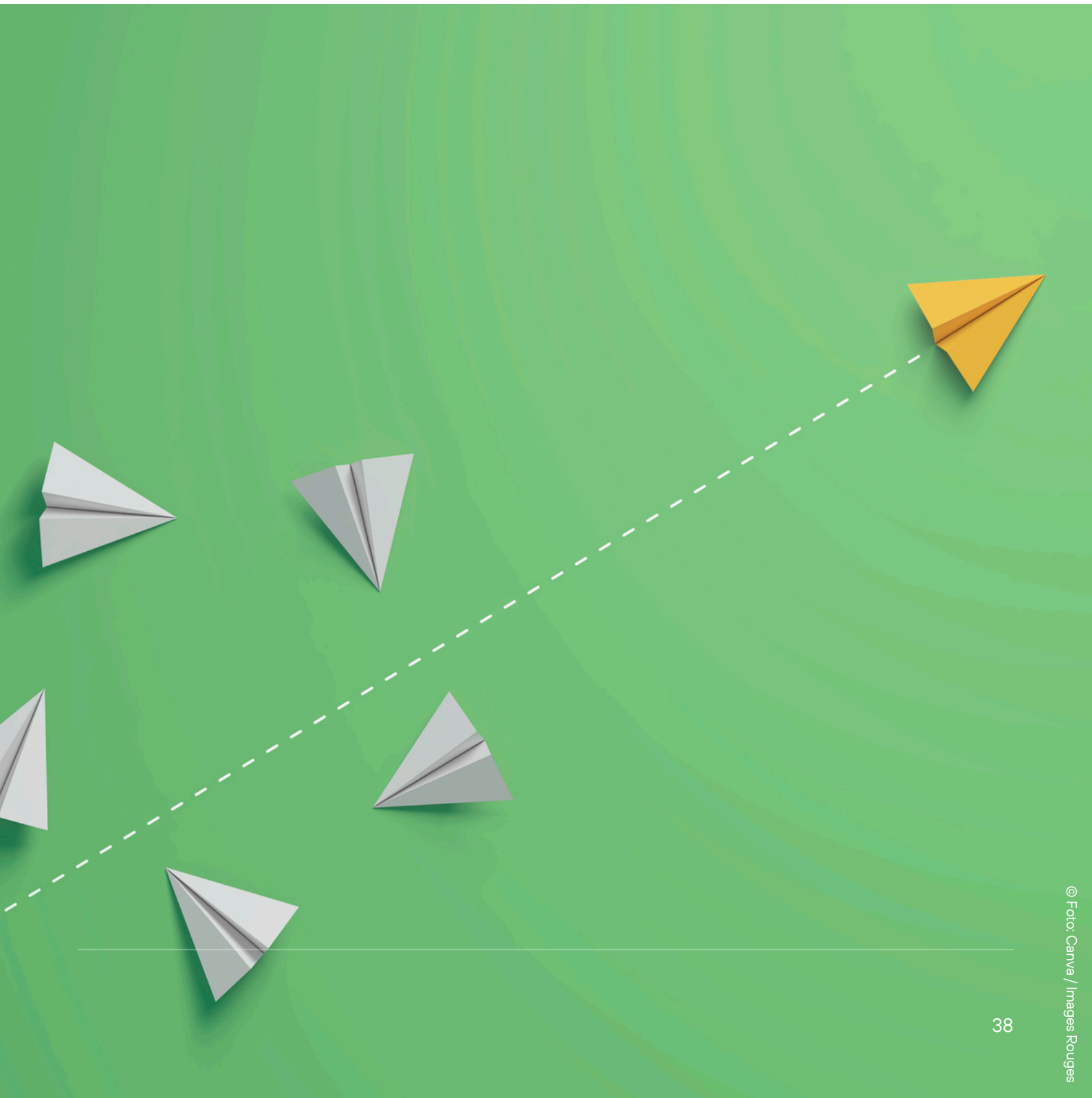
Vorgehen:

- Stärkung der Fehlerkultur durch offene Kommunikation über gescheiterte Projekte („Fail Forward“) und Lessons-Learned-Workshops

- Einrichtung von Experimentierfeldern, in denen neue Ansätze mit geringem Risiko getestet werden können
- Sichtbarmachung erfolgreicher Innovationen über interne Kanäle (z. B. Intranet, Newsletter), Veranstaltungen oder interne Awards
- Führungskräfte als aktiv Unterstützende und Vorbilder für innovationsorientiertes Denken einbinden
- Mitarbeitende zum Thema Innovationsmanagement schulen, um die Innovationskompetenz zu erweitern

Worauf es ankommt / Key Findings

- Innovationspotenziale frühzeitig erkennen und strategisch nutzen
- Innovationsprozesse agil gestalten und kundenzentriert ausrichten
- Innovationsfähigkeiten systematisch aufbauen und skalieren
- Innovationskultur unternehmensweit verankern
- Innovationspartnerschaften entlang der Lieferkette stärken
- Innovationskompetenz stetig erweitern



Weiterführende Tools & Links - eine Auswahl

Gezieltes Innovationsmanagement fördert die Entwicklung neuer Produkte, Dienstleistungen und Prozesse und stärkt so die Wettbewerbsfähigkeit. Die folgenden Links und Tools helfen Ihnen, Innovationspotenziale zu erkennen, Ideen systematisch umzusetzen und von Kooperationen mit Forschungseinrichtungen und Partnern zu profitieren.

Infomedien



[KfW-Innovationsbericht Mittelstand 2024](#)



[KfW Research – Dossier Innovationen](#)



[Leitfaden Innovationsmanagement IHK](#)



[Mit Trend- und Technologiescouting der Zukunft auf der Spur \(bayern innovativ\)](#)



[YouTube Kanal Deutsches Patent- und Markenamt \(DPMA\)](#)



[Von Crowds und Clouds Innovationsthemen einfach erklärt \(IHK\)](#)

Förderung



[Förderberatung „Forschung und Innovation“ des Bundes](#)



[Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand \(ZIM\)](#)



[Förderprogramme der NRW-Bank](#)



[Förderkredite der KfW](#)



[EFRE/JTF-Programm NRW 2021–2027](#)



[Interreg Deutschland-Niederland](#)



[Steuerliche Forschungszulage](#)

Beratung und praktische Umsetzung



Transferstellen / Technologietransfer von Hochschulen, z. B. [TAFH Münster GmbH](#) als zentrale Innovationsförderungs- und Projektentwicklungseinrichtung der FH Münster



[ZENIT GmbH \(NRW\)](#), als zentrale Innovations- und Transferstelle für NRW



Kammern wie die [IHK Nord-Westfalen](#)



Die [Innovationsberatung](#) der WEST mbH



[Verbund innovation2business.nrw](#)

Tools



[WiReSt-Quick-Check](#) „Innovationsmanagement“

Zukunft beginnt jetzt!

Mut zum ersten Schritt!

Die wirtschaftliche Resilienz eines Unternehmens lässt sich nicht über Nacht herstellen – sie ist das Ergebnis kontinuierlicher Anpassung, vorausschauender Planung und gezielter Umsetzung. Dieser WiReSt-Guide gibt einen praxisnahen Überblick über zentrale Stellschrauben in den Bereichen Digitalisierung, Lieferantenmanagement, Risikomanagement, globale und regionale Lieferketten sowie Innovationsfähigkeit.

Die Inhalte basieren nicht nur auf wissenschaftlichen Grundlagen, sondern wurden im Rahmen von Workshops mit Unternehmen aus dem Kreis Steinfurt gespiegelt, diskutiert und weiterentwickelt. Die teilnehmenden Betriebe haben dabei konkrete Herausforderungen, Bedarfe und Erfolgsfaktoren eingebracht – diese Perspektiven sind direkt in die Ausarbeitung der Kapitel und 5-Punkte-Pläne eingeflossen.

Ein zentrales Fazit der Workshops lautet:

„Es braucht keine Perfektion, sondern Mut zum ersten Schritt – und den richtigen Impuls zur richtigen Zeit.“

Diesen Impuls möchte der WiReSt-Guide geben: nicht als abschließendes Nachschlagewerk, sondern als Begleiter für unternehmerische Weiterentwicklung.

Gehen Sie den nächsten Schritt:

- Nutzen Sie die [Quick-Checks](#) und die [Regionalanalyse](#), um Ihre Resilienz in einzelnen Bereichen zu bewerten.
- Wählen Sie gezielt eines der sechs Handlungsfelder aus – und setzen Sie erste Maßnahmen um, z.B. in einem Pilotprojekt. Das [Strategiedokument](#) liefert bei Bedarf vertiefende Informationen.
- Greifen Sie auf Tools, wie das interaktive Analyse-Dashboard zurück und/oder implementieren Sie das KI-unterstützte Frühwarnsystem in Ihre IT-Infrastruktur.
- Tauschen Sie sich mit anderen Unternehmen aus und nutzen Sie bestehende Förder- und Beratungsangebote.
- Alle genannten Instrumente finden Sie gebündelt auf www.westmbh.de/wirest.

Resilienz ist ein Gemeinschaftsprojekt – innerhalb des Unternehmens und in der Region. Die Erfahrungen aus dem WiReSt-Projekt zeigen: Der Austausch wirkt. Der Wandel ist möglich. Und er beginnt mit dem ersten Schritt.

Kontakt

🖱️ www.westmbh.de/wirest

Christian Holterhues

☎️ 02551 69 2703

✉️ christian.holterhues@westmbh.de



Mechthild Leiwering-Hillers

☎️ 02551 69 2709

✉️ mechthild.leiwering-hillers@westmbh.de



Das Vorhaben „WiReSt“ wird innerhalb des Programms *Region gestalten* des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen in Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung gefördert.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung
im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Region gestalten



Wirtschaftsförderung- und Entwicklungsgesellschaft Steinfurt mbH (WEST)

Tecklenburger Str. 8, 48565 Steinfurt
02551 69 2700
post@westmbh.de
www.westmbh.de